

Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 19. 10. 1911

|Kopenhagen (nicht Havnegade)

19 Oct 11

Dänemark, Havnegade

Mein verehrter Freund

Ihr **Schauspiel** und Ihr Brief haben mir beide tief bewegt. Der Brief, weil er so herzlich war und weil ich, seit lange von allerlei Unglück und Missgeschick verfolgt, für Herzlichkeit sehr empfänglich bin, das **Schauspiel**, weil es mir das Werk eines Meisters scheint, vollreif.

→ Das weite Land. Tragikomödie in fünf Akten

→ Das weite Land. Tragikomödie in fünf Akten

Diese Menschen, die Sie dort darstellen, stehen uns vor Augen als wirkliche Individualitäten, voll und rund und originell, mit Eigenschaften und Eigenheiten, die ein Ensemble ausmachen. Die Nebenfiguren wie **Natter**, oder die amüsant Karikierten, wie **Rhon** und **Serknitz**, sind nicht weniger unvergesslich als die tiefsinnig studierten und räthselvollen wie **Friedrich**, **Genia** und die eine ganze Seele, **Erna**. |Ich würde nichts darüber schreiben können, das etwas hinzufügte an die Wirkung, und nichts, das irgend etwas erklärte, denn alles erklärt sich von selbst.

→ Das weite Land. Tragikomödie in fünf Akten, → Das weite Land. Tragikomödie in fünf Akten, → Das weite Land. Tragikomödie in fünf Akten, → Das weite Land. Tragikomödie in fünf Akten

Sie lieben es, die Nebentriebe und Nebenpassionen zu verfolgen, die Sprünge und Seitensprünge des Gefühlslebens, alles Getheilte, das von dem Hauptstamm sich ablöst, auszubreiten. Die Welt, so gesehen, ist auf eine specielle Weise traurig. Meiner Gefühlart nach wäre, um das Bild zu supplieren, auch das Erhebende, das ab und zu, wenn auch sehr selten, uns begegnet, ich meine: das, was das Leben erträglich macht, auch mit in Rechenschaft zu ziehen. Ich bin, glaub ich, im Ganzen pessimistischer als Sie, aber dennoch empfind ich einige Ruhepunkte, und man muss das, soll man sich nicht tödten. Man muss z. B. Jemand vertrauen können; |in der hier vorgeführten, sehr reichen und schillernden Welt, ist aber jedes Vertrauen unmöglich; alle arbeiten sich von ihren Neigungen und Bänden los.

Haben Sie Dank, dass Sie sich um das mir unbekannte Frl. **Prozor** bemühten, und dass Sie ihr so nützlich waren.

Grete Prozor

Sie irren sich wenn Sie glauben, ich möchte nicht gern nach **Wien** kommen. Im Gegentheil **Wien** hat immer für mich eine grosse Anziehungskraft gehabt; ich habe dort sehr angenehme Stunden verlebt, besonders – es ist lange her – in 1885, als ich den alten **Gompertz** kennen lernte. Später einmal, ich weiss nicht wann, es ist wohl 20 Jahre her, luden Sie sich zu mir ein, und es war bei Ihnen eine Herrengesellschaft spät Abends, wo viele, die später berühmt *** geworden, zusammen waren: **Hoffmannsthal**, **Wassermann**, und andere. Sonst habe ich in **Wien** nur bei **Gompertz** Menschen gesehen. Ich kenne |ja Niemand dort. Aber ich bin in der Regel wie

Wien

Wien

Theodor Gompertz

Hugo von Hofmannsthal, Jakob Wassermann, **Wien**, Theodor Gompertz

in einem Schraubenstock; ich kann nicht fort, wenn ich wollte, was zu weitläufig zu erklären ist. Leichter zu erklären ist, dass ich eigentlich nie Geld zu meinen Reisen habe. Aus **Deutschland** bekomme ich nie einen Pfennig, habe dort seit lange nicht einmal mehr einmal einen Verleger und stehe mit keiner Zeitung in Verbindung. In **Dänemark** verdiente ich durch ein Buch im Jahr 10375 Kronen, aus **England** bekomme ich als Royalty für ein Dutzend Bände jährlich 400 Kronen. – Ihre Einnahmen werden sich glücklicherweise anders gestalten.

Deutschland

Dänemark, England

Ich habe das Glück gehabt, meine **Mutter** etwas länger zu behalten als es Ihnen gestattet wurde. Die Mutter ist ja vielleicht das einzige unbedingte sichere, das wir

→ Emilie Brandes

zum Vertrauen haben, um so unersetzlicher. Sie müssen jetzt 50 Jahre alt sein, ich
 45 bin in wenigen Monaten 70, deshalb einigermaßen isoliert, obwohl mein Tempera-
 ment dasselbe geblieben.

Ich drücke Ihre Hand in alter Ergebenheit

Georg Brandes

O CUL, Schnitzler, B 17.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »BRANDES«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »37«

D Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke
 1956, S. 102–104.

31 *Herrengesellschaft*] Brandes dürfte auf den 22.3.1900 anspielen, wenngleich Hof-
 mannsthal im *Tagebuch* nicht explizit genannt ist.